



PSYCHOLOGIE

# Seelenforscher der Nation

Woher rührt der Aufschwung? Was bewegt die Menschen? Welche Leitbilder haben sie? Stephan Grünewald, Psychologe und Geschäftsführer des Forschungsinstituts Rheingold in Köln, blickt in die Seele der Gesellschaft. Jedes Jahr führt er Tiefeninterviews mit vielen hundert Deutschen.

Erst neulich wieder hat er den Deutschen ein Zeugnis ausgestellt. Den deutschen Entscheidungsträgern. Diese, resümierte Stephan Grünewald in der Wochenzeitung *Die Zeit*, seien »unwillig, sich an Reformen heranzuwagen«. Einige Monate zuvor hatte er den Managern in der *Wirtschaftswoche* Austauschbarkeit attestiert, aber auch zum neuen Gemeinschaftsgefühl der Deutschen und zum Erfolg von Kochsendungen im Fernsehen wusste der Diplom-Psychologe

etwas mitzuteilen. Übersetzt in Presseartikel war es ein gutes Jahr für Stephan Grünewald. Was aber nicht heißen soll, dass der Mitbegründer des Rheingold-Instituts für qualitative Kultur-, Markt- und Medienforschung die öffentliche Präsenz zum primären Ziel erhoben hat. Er wird oft zitiert – aber er hat auch viel zu sagen. Ob Konzerne, Wirtschaftsverbände oder politische Einrichtungen: Jedes Jahr wenden sich Hunderte von Kunden an das Kölner

FOTO: WERNER SCHUBING FÜR WIRTSCHAFTSWOCHEN

**Der Mann und die Couch: Der Psychologe Stephan Grünewald vom Rheingold-Institut geht sozialen Strömungen auf den Grund.**

Institut, um Licht in die innere Befindlichkeit der Gesellschaft zu bringen. Dafür werden im Rheingold-Institut jedes Jahr einige hundert Menschen buchstäblich auf die Couch gelegt. »In tiefenpsychologischen Interviews entsteht ein vertrauensvoller Rahmen, in dem Menschen das zur Sprache bringen, was sie bewegt und was ihnen zum jeweiligen Thema in den Sinn kommt«, erläutert der 46-Jährige die Methode, die weithin gefragt ist. Wenn standardisierte Meinungs- und Markterhebungen nicht fruchten, erteilt man Rheingold den Auftrag, die Dinge genau unter die Lupe zu nehmen.

Konsumgüterhersteller erwarten Hinweise zu den Gewohnheiten ihrer Zielgruppen, Fernsehsender lassen Trends im Zuschauerverhalten untersuchen. Und manchmal dürfen die Rheingolder auch die großen Schwingungen am Puls der Zeit messen. Die fasste Stephan Grünewald in seinem Buch »Deutschland auf der Couch« zusammen, und er kommt gar nicht damit nach, die Erstaussage zu

auseinanderdriftet. »Viele Bürger haben Angst, dass Deutschland zur Zweiklassengesellschaft wird«, erklärt Grünewald. »Dabei geht es nicht primär ums Geld, sondern darum, ob die eigene Arbeit von den Managern gebührend wahrgenommen und honoriert wird.«

Grünewald rät zur Abkehr von der Gehälterdebatte – hin zu einer Diskussion über Verantwortung. »Die Entscheidungsträger können ihre Orientierungsfunktion und ihren Vorbildcharakter nur dann erfüllen, wenn sie glaubwürdig zeigen, dass sie dem gemeinsamen Ziel aller Mitarbeiter verpflichtet sind. Das erfordert eine offene Debatte darüber, was Manager und Mitarbeiter voneinander erwarten.« Ein Verlust des Zusammengehörigkeitsgefühls, fürchtet der Forscher, könne tiefe Risse im Gesamtgefüge verursachen und die keimende Aufbruchstimmung ersticken.

Um dieser Gefahr zu entgehen, rät Grünewald vor allem den Eliten in diesem Land, mehr Mut zur Veränderung zu entwickeln.

**»Es fehlt insgesamt eine klare Vorstellung davon, wie wir in Deutschland die Zukunft gestalten wollen.«** STEPHAN GRÜNEWALD

»Es fehlt insgesamt eine klare Vorstellung davon, wie wir in Deutschland die Zukunft gestalten wollen.« Eine Antwort darauf gibt auch er nicht, höchstens Anregungen. Eine davon ist: konkret werden. »Wir reden zu viel über Gesundheits- und Bildungssystem und zu wenig darüber, wie die Schule und das Krankenhaus von morgen aussehen sollen.« Auch betont er, wie wichtig Kinder für ein intaktes Gemeinwesen seien. »Daraus ergeben sich neue Fragen, etwa zur Kinderbetreuung und zu Arbeitszeitmodellen – auf alles müssen wir Antworten finden.«

aktualisieren. Während er unserer Gesellschaft bis 2006 einen lähmenden Stillstand vorhielt, begann für den Seelenforscher mit der Fußball-WM eine neue Zeitrechnung. »Nach Jahren des Individualismus und des Egokults haben es die Menschen genossen, endlich wieder zusammenzurücken und Gemeinsamkeit zu zelebrieren.«

Das Ereignis, so Grünewald, habe eine allgemeine Aufbruchstimmung in Deutschland ausgelöst. »Man findet es wieder schön, mit anderen etwas zu erleben«, registriert er und verweist auf eine neue Lust auf Events, sei es der Spaß bei der Frauenfußball-WM oder der Erfolg von TV-Shows wie »Das perfekte Dinner«, die zum Nach- und Mitmachen animierten.

Die Sehnsucht nach Gemeinschaft wurde zuletzt jedoch von der Debatte über soziale Gerechtigkeit überlagert. Immer stärker verfestigt sich der Eindruck, dass die Gesellschaft in Arm und Reich

Bis dahin jedoch wird er noch viele Menschen interviewen. »Mich hat immer interessiert, wie unsere Gesellschaft funktioniert«, sagt der Rheinländer, der früher einmal Priester werden wollte. Stattdessen studierte er Psychologie und gründete vor 22 Jahren mit Jens Lönneker ein Forschungsinstitut. Seitdem sind die Aufgaben gewachsen – und Grünewald an ihnen. Immerhin hat er seine Vision für das Rheingold-Institut im Blick behalten: »Wir wollen zur führenden Sinninstanz in Deutschland werden.« UWE PÜTZ

→ Weitere Infos unter [www.db.de/db-mobil](http://www.db.de/db-mobil)